

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 07.06.1927
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen

Waldhäuserstr. 50.

7/6/27.

Lieber Freund: -

In den letzten Tagen sind drei Gesuche der Notgemeinschaft bei mir eingegangen, z. T. mit umfangreichen Bücherbeigaben. Dazu kommt noch ein Gesuch von Mohammed Brugsch, das leider bei mir aus Versehen sehr lange liegen geblieben ist, da es sich unter anderen Sachen verkrochen hatte und von mir vergessen wurde. Meine Stellungnahme zu den Gesuchen ersiehst Du aus den Gutachten; die zu den Gutachten gehörigen Bücher sende ich gleichzeitig als Postpaket.

Es kommt mir immer mehr so vor, als ob die heutigen deutschen Verleger die Notgemeinschaft als milchende Kuh betrachten. Schon verschiedentlich habe ich in meinen Briefen an Dich darauf hingewiesen. Wenn die Leute kein Risiko übernehmen können, so sollen sie in Gottes Namen Aufforderungen zu Subscriptionen ausschicken und so im Voraus einen Teil ihrer Unkosten decken, wie das in früheren Zeiten geschehen ist. Freilich sind die Bücherpreise in Deutschland so hoch, daß man sich nur noch sehr wenig Bücher anschaffen kann und daß die deutschen Bücher im Auslande fast ganz durch die französischen und englischen verdrängt werden. - Du wirst bemerkt haben, daß ich bei Druckzuschüssen jetzt nach Möglichkeit bremse.

Auch ist es Mode geworden, auf Kosten der Notgemeinschaft Reisen in den Orient zu machen. Manche Leute scheinen ganz naive Begriffe über diese Reisen zu haben. Den jungen Schacht will ich sehr gern empfehlen; er wird seine Zeit gründlich ausnutzen und kein Geld verplempern. Wie wertvoll ein solcher Aufenthalt im Orient für einen jungen Orientalisten ist, habe ich an mir selbst erfahren. Schacht's Reise wird nicht vergeblich sein.

Nun möchte ich noch auf den jungen Evers zu sprechen kommen. Er scheint ein ganz hervorragend begabter Kunsthistoriker und Archaeologe zu sein. Ranke möchte ihn hier sich für Ägyptologie habilitieren lassen. Ranke teilte mir auch mit, Du habest ihm geschrieben, Evers solle sich für Ägyptologie habilitieren; es genüge für die Philologie, wenn E. den Anfängern die Elemente der Schrift und Sprache beibringe. Da bin ich etwas anderer Ansicht,

und Sethe und Spiegelberg denken genau so wie ich. Ich mag keine falschen Schilder aushängen. Evers ist Archaeologe und sollte sich für orientalische Archaeologie habilitieren. Ich habe lange mit Watzinger gesprochen; der will ihn aber nicht habilitieren. M. E. wäre es das Gegebene, wenn Evers an einer Alttertumssammlung Assistent, dann Kustos u. s. w. wird, sich zugleich für oriental. Archaeologie habilitiert und dann später Honorarprofessor wird oder eine neuzugründende Professur erhält. Ich habe in diesem Sinne an Spiegelberg u. Schäfer geschrieben, ob in München bzw. Berlin etwas derartiges für Evers zu haben ist. Denn ich möchte etwas für ihn tun, obgleich ich ihn persönlich nie gesehen habe. - Es ist mir übrigens unerfindlich, warum Ranke ihn nicht in Heidelberg behält; Evers wäre eine sehr gute Ergänzung für R., hätte in letzterem einen philolog. Berater und hätte in Heidelberg eine ägyptolog. Bibliothek, die hier völlig fehlt!

Herzl. Grüße von Haus zu Haus Dein getreuer Enno Littmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 13.11.1927
Ort der Niederschrift des Dokuments: Baltimore

Baltimore Md.

13/11/27.

Lieber Freund: -

Ein paar Zeilen möchte ich Dir noch vor der Abreise senden. Freilich reisen wir erst in 3½ Wochen ab; aber in den nächsten Wochen ist noch allerlei zu tun; und ich weiß nicht, ob ich dann zum Schreiben komme. In den nächsten Tagen fahre ich noch einmal nach Princeton, wo ich einen Vortrag über 1001 Nacht halten soll u. zugleich auch die von den alten Freunden wiedersehen werde, die ich am 4./5. Oktober nicht gesehen habe. Am 1. Dez. fahren wir hier ab, zunächst nach Ann Arbor, Mich., dann über Buffalo (Niagara), Williamstown, New Haven nach New York. Wenn wir in der Nacht vom 9./10. Dez. auf den D. Hamburg gehen und Amerika verlassen, werde ich diesem Lande keine Träne nachweinen und werde auch mit dem Bewußtsein abfahren, daß ich nicht wieder hierher komme.

Die Kapitalisierung, Industrialisierung u. Mechanisierung geht wirklich sehr weit in diesem Lande. Hoffentlich wird Europa das nicht alles nachmachen. Aber vielleicht muß es das doch tun, um Amerika gegenüber sich zu behaupten. Armes Europa, armes Deutschland!

Vor wenigen Tagen waren meine Frau u. ich bei Collitz eingeladen, der uns sehr freundlich aufnahm. Er bat mich, Dir recht herzliche Grüße zu bestellen. - Einige Zeitungsausschnitte, die Dich interessieren werden, sende ich Dir gleichzeitig. Einen größeren schicke ich als Drucksache, zwei kleinere liegen an. Die Sachen sprechen für sich selbst. Sir Rennell Rodd ist ein sehr gewiegter Diplomat; sein Vortrag war so diplomatisch, daß man gar nichts daraus entnehmen konnte.

Hoffentlich ist bei Euch alles wohl. Uns ist es bisher gut gegangen, u. auch von den Kindern haben wir gute Nachrichten.

Herzl. Grüße, auch von meiner Frau, Dir u. den Deinen. Dein getreuer ELittmann.

zusätzliche Bemerkungen:

„keine Träne nachweinen“: evtl. ist „Trähne“ zu lesen, doch könnte der Fuß des h überschrieben sein.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 24.11.1927
Ort der Niederschrift des Dokuments: Baltimore

Baltimore Md.

24/11/27

Lieber Freund: -

Stell Dir vor: Gestern kam im Auftrage der Johns Hopkins Berufungs-Kommission der Senior u. Vorsitzende zu mir, um mich zu bitten hierzubleiben und Haupt's Professur zu übernehmen! Das ist zwar ein schöner Erfolg meiner hiesigen Tätigkeit, aber in diesem benzinverpesteten Lande zu bleiben und meine deutschen Kinder Amerikaner werden zu lassen, nee, nie und nimmer! Ich habe also höflich abgelehnt.

Außerordentlich froh bin ich, daß meine Tätigkeit hier nun zu Ende geht und daß wir am 1. Dez. Baltimore verlassen. Am 9. hoffen wir dann gesund und munter von New York abzufahren u. am 20. in Hamburg einzutreffen. Am 2. soll ich noch in Ann Arbor, Mich., vortragen.

Am 17. Nov. hielt ich meinen Vortrag in Princeton; das war wirklich ein sehr schöner Tag für mich.

Als Du früher in Amerika warst, klagtest Du über das Essen; ich konnte das damals nicht so recht verstehen, da ich noch jung war und mich nicht darum kümmerte. Jetzt haben meine Frau und ich doch auch sehr darunter gelitten, und wir freuen uns auf die deutsche Küche.

Am 11. Nov., am Waffenstillstandstage, an dem wir beide den ganzen Tag ruhig zu Hause blieben, wurden hier überall - Kriegsreden gehalten. Überall wurde vom nächsten Krieg geredet; ob man England damit meint, wurde nicht gesagt.

Dies wird mein letzter Brief an Dich aus diesem Lande sein, al-ḥamdu lillâh.

Herzl. Grüße Dir u. den Deinen von uns beiden. Dein getreuer Enno Littmann.